

Fürther Kinder stellten in den Sommerferien ein Zirkusprogramm auf die Beine

Ansteckender Zauber der Manege

Begeistertes Publikum — Spaßmacher und Akrobaten — Die Fortsetzung ist fraglich

FÜRTH — Wenn Körper akrobatisch durch die Luft wirbeln, kleine Mädchen über Seile balancieren, Jungen Feuer spucken und alle gemeinsam sich zu einer meterhohen Pyramide formieren, dann ist eines klar: Der Zirkus ist in der Stadt. Genauer gesagt der Circus Mumm, der auf der Hardhöhe für ein ganz besonderes Aufsehen sorgte.

Die Besonderheit des kleinen Zirkus liegt nicht etwa in seinem durchaus spektakulären Programm. Vielmehr verlangt schon die Zusammensetzung des Mumm-Ensembles einen Sonderapplaus. Denn keiner der 36 Artistinnen und Artisten stand jemals zuvor in der Zirkusmanege, geschweige denn, dass einer der kleinen Künstler bereits über 15 Jahre alt ist.

Im Rahmen des Ferienprogramms der Stadt Fürth gastierten die Zirkusmacher eine Woche lang auf der Hardhöhe, um mit Fürther Kindern ein buntes und ansprechendes Zirkusprogramm auf die Beine zu stellen.

Wer nur einen müden Abklatsch bekannter Zirkusnummern erwartete, wurde zur Premiere eines Besseren belehrt. Über zwei Stunden lang boten die „Zirkuskinder“ ein abwechslungsreiches Programm. Vom Feuerspucken über das Seiltanzen bis hin zu Trapezschwüngen war zu bestaunen, was ein „großer“ Zirkus nicht besser hätte machen können.

Die Eröffnung gehörte natürlich den Clowns. War das Eis im Publikum nicht bereits vorher unter dem dampfigen Zirkuszelt geschmolzen, sollte es jetzt mit dem Auftritt der beiden Spaßvögel gebrochen werden. Der kleine Stellvertreter des Zirkusdirektors bat August zum Zwiegespräch. Selbst wenn nicht alle Texte sicher saßen und die Aufregung manche Pointe fast verschluckte: Das Publikum war hingeris-



Gewagt: Der Sprung über ein brennendes Seil war nach der Trainingswoche für den Akrobaten-Nachwuchs ein Kinderspiel. Das Programm fand großen Anklang. Foto: Matthias Kamm

sen. Auch nach knapp zwei Stunden noch, als es die Trampolin-Artisten mit donnerndem Applaus verabschiedete. Die hatten mit gewagten Sprüngen in die Manege und über ein brennendes Seil für großes Aufsehen gesorgt.

Weniger spektakulär, aber mindestens ebenso gekonnt ist auch der anschließende Auftritt der Jonglagegruppe. Mit Reifen, Bällen und Tüchern zeigen die Kinder ihrem Publikum, was sich in einer Woche harten Trainings so alles erlernen lässt.

Sind Bälle und Tücher in den Kisten verschwunden, wirbeln auch schon wieder die Kinder selbst durch die Luft. Selbstverständlich mit einem Klettergurt angeseilt, stürzt sich ein „todesmutiger“ Steppke vom Mane-

gerand und schwingt hoch hinauf in die Kuppel des Zirkuszeltens. Das Programm gönnt dem Publikum und vor allem natürlich den Akteuren keine Pause. Mit Hilfe von Aluleitern bauen die Kinder Menschenpyramiden, laufen als Fakire über Glasscherben, spucken Feuer oder tanzen auf einem dünnen Stahlseil.

Ob das bunte Zirkusspektakel allerdings auch im nächsten Jahr wieder die Herzen erfreuen kann, ist fraglich. Wie am Rande des Premierenabends zu erfahren war, bedrohen Etatkürzungen die Zirkuswoche in der Kleeblattstadt. Ein Verlust wäre das nicht nur für die Kinder, denn wie auch die Erwachsenen erlebt haben, lohnt es sich wirklich hinzugehen, wenn der Zirkus Mumm in der Stadt ist.

MATTHIAS KAMM